

Segnen

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

ein Verb aus unserem Bild fehlt noch: „Segnen“

Zeigt mir mal bitte eine Geste, wie „segnen“ aussehen könnte.

Ja – die Hände werden ausgestreckt oder über jemanden wie ein Schutz gehalten. Segnen ist etwas Gutes, das ich weitergebe. Wer gesegnet ist, weiß sich mit Gott ganz eng verbunden. Wer gesegnet ist, spürt, dass ihm Gott auch in schwieriger Zeit nahe ist.

Segen ist etwas wunderbares. Denn er wird immer mit Hoffnung ausgeteilt und für die Zukunft gegeben. Segen kann ich nicht einlagern oder sparen. Er wird uns geschenkt und will aufblühen wie eine Sonnenblume auf dem Feld, um dann Frucht zu bringen. Wer sich Segen nur im eigenen Herzen bewahrt, der wird ihn verlieren. Segen will weitergegeben werden. Wie soll das geschehen, werdet ihr jetzt vielleicht fragen? Segen entfaltet sich durch unser Tun. Gott beauftragt uns, zum Segen für andere zu werden. „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ sagt er zum Beispiel zu Abraham.

Und auch unser Apostel Thomas hat den Segen Jesu empfangen. Das machte ihn stark und mutig, bis ans andere Ende der Welt zu gehen, um von Jesus zu erzählen. So hat er den Segen weitergegeben.

Wenn wir segnen, dann benutzen wir keine bösen Worte, sondern liebevolle Worte.

Vielleicht sollten wir alle mehr segnen, als fluchen.

Wie schnell kommt uns das Wort mit Sch... oder das mit f... über die Lippen. Liebe Kinder, liebe Eltern. Wie wäre das für die Zukunft: Für jedes fluchende Wort ein liebevoller Segen und wir werden merken, unser Miteinander verändert sich.

Pfarrer Martin Hundertmark